

Brief an einen Funkfreund

Mein lieber Funkfreund,

da ist also nun wieder ein Kerzlein verlöscht. Noch kannst du einen Faden Rauch aufsteigen sehen, aber auch der wird Ende Juni verweht sein, und dann kannst du Österreich von der akustischen Landkarte streichen – es sei denn, du nimmst, was bleibt, als Ersatz für „Radio Österreich International“, und klaubst dir aus all dem für dich Uninteressanten und Belanglosen das bisschen Substanz heraus, das du für dein Österreichbild brauchst. Ist dir dies zu viel der Mühe, hast du nicht viel versäumt. Zwar findet Österreich in deinen heimischen Medien nicht statt, aber das beweist doch scheinbar nur, dass das Land völlig bedeutungslos ist. Aber mach dir keine Sorgen: Sobald es im Alpen- und Donauland ausnahmsweise eine derart handfeste Sauerei gibt oder allenfalls eine Katastrophe, dass man echt von einer Imageschädigung sprechen kann, wird darüber eh sogar bei dir daheim berichtet. Und somit stellt man die Alpenrepublik in der Welt exakt so vor, wie sie es verdient. Nun gut, ich geb's ja zu: Das Inlandsprogramm, das nun häppchenweise übertragen wird, hat mit seinem Mix aus Kultur und Information echt Qualität. Aber wenn du als Kurzwellenhörer Wien einschaltest, willst du etwas über Land und Leute erfahren oder Nachrichten hören und nicht die Kindertotenlieder von Gustav Mahler, die klingen auf UKW besser...

Was ist denn nun eigentlich passiert? An sich nicht viel. Nicht mehr als das: Der österreichische Bundeskanzler, Wolfgang Schüssel heißt er, hat in einer Rotstift-Sparstunde spontan entschieden, die Finanzierung von ROI einzustellen. Er hat sich weder in der Sache noch bei den Experten kundig gemacht, und die Folgen waren ihm sowohl unbekannt als auch schnurz und piepe. Da aber Macher von solch einer Machart wie der seinen grundsätzlich unfehlbar sind, musste nun die Realität zurechtgebogen werden, und so erfand die dem Bundeskanzler unterstellte Koalitionsmehrheit ein Gesetz, das es dem ORF scheinheilig frei stellt, eine Leistung zu erbringen, die zu erbringen er keine Veranlassung hat. Das hat die Generaldirektorin des ORF, Monika Lindner heißt sie, in der Folge und folgerichtig unmissverständlich klar gestellt. Warum auch sollte der öffentlich-rechtliche Rundfunk eine Bundesregierung alimentieren, die sich bei ihm jederzeit dafür rächt, dass er trotz seiner angeblichen „Entpolitisierung“ unabhängig auftritt und nicht den braven Staatsfunk spielt?! Zwischen diesen beiden Kontrahenten steht der die Geschicke des Unternehmens lenkende Stiftungsrat, „entpoliti-

siert“ auch er, aber mit sicherer, satter Regierungsmehrheit (so dass den Intentionen des Herrn Bundeskanzlers mühelos entsprochen werden kann); und dieser Stiftungsrat hat sich/dem Unternehmen gerade erst einen rigorosen Sparkurs auferlegt (so dass den Intentionen der Frau Generaldirektor mühelos entsprochen werden kann). Du fragst dich, mein lieber Funkfreund, wo in einer solchen Konstellation der Hörer bleibt? Na, auf der Strecke natürlich.

Wie denn eine solche Katastrophe möglich geworden sei? Das begreifst du sofort, mein lieber Funkfreund, wenn wir uns vom konkreten Anlassfall ins Allgemeine wenden und du dir vor Augen führst, wie in einer Demokratie das Mehrheitsprinzip funktioniert, ob es sich nun um eine Bagatelle wie das Abwürgen eines Auslandsdienstes handelt oder über ein Großverbrechen wie das Anzetteln eines Krieges: Die einen stützen sich auf die Macht, der die Vernunft fehlt, die anderen auf die Vernunft, der die Macht fehlt. Die Vernünftigen (ge)brauchen Argumente, den Mächtigen genügt die Behauptung. Die Machtlosen müssen darauf achten, sich nicht auch noch eine Blöße zu geben; die Mächtigen genieren sich nicht, sich zu entblößen, und sei es bis zur Entblödung. Was nützt es, dass die Machtlosen das Recht auf ihrer Seite haben – und es haben (aber nicht behalten) werden selbst dann noch, wenn die gegenwärtigen Machthaber demnächst wieder dorthin zurückgestoßen werden, woher sie kommen: aus dem Nichts. Was nützt es? Nichts nützt es den paar Aufrechten, die tapfer zu ihrer (und unserer) Gesinnung stehen und demnach tapfer untergehen, weil sie (wie wir) bei diesem Nullsummenspiel die Nullen sind, die **hinter** dem Komma stehen. Freilich ist es, zum Glück, in der Medienwelt wenigstens wesentlich ungefährlicher als in der Hochpolitik, denn die Kollateralschäden beschränken sich da auf einen peinlichen Imageverlust, eine Hand voll geschasster Journalisten und ein paar hunderttausend geprellte Konsumenten. Umgebracht wird keiner, mehr noch: Selbst den Schuldigsten wird kein Haar gekrümmt. Wurden denn je irgendwo in den Rundfunkanstalten Politiker, Intendanten oder technische Direktoren zur Verantwortung gezogen für den Schaden, den sie in ihrer Amtszeit verursacht haben? Wird denn nicht am besten belohnt, wer den Hörer verachtet und im Aufsichtsrat zur richtigen Seite hin buckelt? Ist denn nicht in diesen Gremien exakt so wie anderswo in unserer (wie heißt sie doch? ach ja:) in unserer pluralistischen Gesellschaftsordnung das Mittelmaß das Maß aller Dinge - als einziger Garant dafür, dass die Entsendeten

nicht den Entsendenden über den Kopf wachsen? Wie sehen denn die Menschen in solchen Gremien aus? Ein paar haben keine Ahnung, ein paar haben keine Meinung, und die meisten haben kein Rückgrat. So lässt sich mühelos eine Mehrheitsentscheidung herbeiführen, vor allem dann, wenn die ohnedies unterlegene Minderheit sich statt auf Opposition auf Opportunismus einlässt. Da hat dann der große Boss leichtes Spiel in seiner automatischen Doppelfunktion als Macht- und Rechthaber. Skrupel? Du meinst, die Leute an der Spitze müssten doch wenigstens Skrupel haben? Hätten sie die, hätten sie es nicht an die Spitze gebracht. Moral ist eine Tugend für Schönwetter und Windstille. Die Diktatur unterscheidet sich von der Demokratie also letztlich nur darin, dass dir in der Diktatur die Rübe abgesäubelt wird, wenn du wider den Stachel löckst, während in der Demokratie brav das Kasperletheater des Händchenhebens und Überstimmtwerdens aufgeführt wird. (Dass die Demokratie der Diktatur dennoch meilenweit der Vorzug zu geben ist, im Kleinsten wie im Großen, versteht sich aber von selbst, gelle, lieber Funkfreund?!)

Zurück von den Höhen der Theorie zu den schnöden Niederungen, zum Tod von ROI. Was sagst du? Noch einmal: wo bleiben wir, die Hörer? Du bist aber hartnäckig. Falls man uns überhaupt beachtet, tut man dies schmallippig; man ist beleidigt, wenn wir es wagen, gegen die Weisheit der Macher aufzumucken. Das hat sich exemplarisch gezeigt im Fall (und im Fallenlassen) von ROI - gegen eine einmalige, eine erstmalige weltweite Allianz der Hörerschaft. Man hat auf ihre gut argumentierte Petition nicht einmal reagiert. („Nicht einmal ignorieren“ ist ja eine spezifisch österreichische Duftmarke.) War unsere Aktion also vergeblich? Nein, sie war vielmehr aufschlussreich. Die wichtigste Erfahrung, wenn auch eine traurige, ist eine, die wir auch bei anderer Gelegenheit schon gemacht haben und demnächst wohl wieder machen werden, jetzt aber bei klarem Bewusstsein: Im Inlandsdienst sind wir Hörerinnen und Hörer immerhin Quote, im Auslandsdienst sind wir nur lästig. Und: Wann immer du jene hochgewählten Sonntagssprüchler im Fernsehen siehst oder im Radio hörst, weißt du nun endlich, was du von ihren Beteuerungen zu halten hast, was immer sie auch sagen mögen. Ein hoher Preis für den Verlust, den wir für eine solche Lektion in Sachen Medienerziehung hinnehmen müssen?: Jemand bringt eine Stimme zur Welt zum Verstummen, und gegen alle Gesetze der Physik bleiben **wir** sprachlos zurück. Tja, so jammerschade das auch sein mag: so ist es eben – meinst das nicht auch du, mein lieber Funkfreund?

Der Funkfreund